

Wossifische



Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Belagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe ausgeführt.

Verlag Ulstele, Chefredaktor: Georg Bernhard, Verantw. Redaktionen: im Amt: Hauptredaktion: Carl Misch, Berlin, Glienck. Manuskripte werden nur zurückgezahlt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstraße 22-26

Verlagsdruckerei: Ulstele, Amt Dönhofs 300-302, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 308-309. Telegramm-Adresse: Ulstelehaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 668.

Deutschlands Einzug in den Völkerbund

Die erste deutsche Rede / Minutenlanger stürmischer Beifall / Ausgezeichneter Eindruck des deutschen Auftretens / Briands Erwiderung / „Kein Krieg mehr“

Genfs großer Tag

Nachrichtendienst der „Wossifischen Zeitung“

10. September

Der heutige Tag war der größte und eindrucksvollste, den der Völkerbund überhaupt seit seinem Bestehen zu verzeichnen gehabt hat. Die Rede **Stresemanns**, die sich außerordentlich geschickt dem internationalen Willen der Völkerbundsversammlung anpaßte, machte bei denjenigen Delegationen, die deutsch verstanden, gleich einen außerordentlich starken Eindruck und wurde durch rauschenden Beifall vielfach unterbrochen.

Leider war die von den Deutschen selbst besorgte französische Uebersetzung dem heutigen Text nicht gleichwertig, und während Stresemann, der anfangs mit einer gewissen Besorgnisheit zu kämpfen hatte, schließlich mit lauter Stimme und eindrucksvollen Gesten sprach und durch den farbigen Schweizer auch diejenigen, die den deutschen Sprache nicht mächtig sind, den Besonderen Persönlichkeit eindruck ließ, erwiderte der zu trofene und langsame Vortrag des Uebersetzers etwas und vermochte trotz aller Korrektheit der Uebersetzung — vielleicht gerade durch diese — den vollen Inhalt der Stresemann-Rede nicht zu verdeutlichen. Besser war die englische Uebersetzung, die auch temperamentsvoller vorgetragen wurde. Aber sowohl am Schluß des Vortrages der französischen Uebersetzung, wie auch nach Beendigung der englischen Uebersetzung brach erneut starker Beifall durch den Saal. Das erste Auftreten Stresemanns vor der Völkerbundsversammlung war bestartig glücklich und hat für Deutschland die Sympathien der Versammlung erworbt.

Sofort nach Stresemann erlief die französische Außenminister **Ribbentrop** an die Tribüne. Seine Rede wurde außerordentlich. Auch folgte **Briand**, die beiden liefen ersten Seiten von der Tribüne des Völkerbundes, in der französischen Kammer und auf Kongressen gehört haben, stimmen darin überein, daß es eine der allerbesten Reden war, die er in seinen ganzen Leben gehalten hat. Er zog sich mit Würdevollheit als Regierter, die ein Redner überhaupt verwenden kann. Vom höchsten dolo bis zum besten brio, von der milden Anfrage gegen die Orator des Krieges bis zur sanftesten Scholmie, die den kommenden Friedenszustand lebendig werden läßt, von der haarscharfsten, großartigsten Darlegung bis zur sanftmütigen, feinsinnigsten Streichung.

Und dazu ein Text, ein Inhalt, der mit tiefem Empfinden nichts ungelegt ließ, was dieser Stunde Würde gab und in die Herzen der Zuhörer tiefen Eindruck taufen konnte. Die Worte: „Dieser heutige Tag ist das Ende der Reihe zwischen Deutschland und Frankreich“, die dauernde Redeinhalte, vernünftigen jeder Länder, der Appell an den Verstand und das Herz, das alles wird in der Welt Wirkung finden. Diese Rede bedeutet einen Erfolg des Völkerbundsbestehens, sie bedeutet aber auch einen Erfolg der deutschen auswärtigen Politik und einen Erfolg aller derer, die seit Beendigung des Krieges es wagten, für die Verwirklichung der Völker zu wirken, und sogar eine Verhängnisvolle Deutschland und Frankreich nicht für unfähig halten. Dieser Tag des Friedens und der guten Anstalten in den Menschen und den Völkern bedarf noch einer ausführlichen Schilderung.

Europa hört zu

Die deutsche Delegation hat heute vormittag ihren feierlichen Einzug in den Genfer Reformationsaal gehalten, begrüßt von dem Präsidenten der Versammlung und von dem spontanen Beifall der Tausende, die als Vertreter der Völker unten im Saale oder als Zuhörer des Völkerbunds Grottoen in kongressvoller Ebene oben auf den Tribünen saßen. Zum ersten Male hat im Völkerbunde das deutsche Wort getungen, als Reichsaußenminister Dr. Stresemann, umtröstet von Beifallsstürmen, die Tribüne bestieg, um den Dank Deutschlands für die Begrüßung abzugeben und dem Willen des deutschen Volkes Ausdruck zu geben, an den feierlichen Aufgaben des Völkerbundes mitzugewirken. Die Bericht von Europäern den warm-

herigen Empfang, den der Völkerbund der deutschen Delegation bereitet und den ausgezeichneten Eindruck, den das erste Auftreten der Deutschen im Saale der Völker gemacht. Die Berichte bestätigen, was ein großer Teil der Versammlung Europas heute in der ersten und zweiten Mittagsstunde selbst mitangehört und empfunden hat. Denn die unsichtbaren Sätze des Radios machten heute vormittag den halben Kontinent zu Zuhörern des historischen Geschehens im Genfer Reformationsaal. Man hätte fast so deutlich, als läge man im Saale, die Sätze, mit denen Präsident **Ribbentrop** die Sitzung eröffnete, hörte seinen Willkommensgruß an die deutsche Delegation, seine Grüße der deutschen Volk. Erhielt den Beifall über die Willkommung der deutschen Vollmachten und die Worte des Präsidenten, mit denen er die deutschen Delegierten bei, ihre Plätze im Saale einzunehmen. Man glaubte auch die **Zotenfälle** zu hören, die nach dieser Aufforderung im Saale eintruf. Und wenn man auch heute noch nicht auf einen Radio-

bilde sehen konnte, wie **Dames**, **Schubert** und als letzter Dr. Stresemann durch die hohe Eingangstür auf der linken Seite den Saal betraten — man hörte nach der kurzen Pause den rauschenden Beifall, der in dem Apparat nachklingte, vernahm ihn verläuft, als der Präsident dem deutschen Reichsaußenminister das Wort erteilte und Dr. Stresemann die ersten Worte seiner Rede sprach. Man kennt Dr. Stresemanns helles, fröhliches Organ. Wie seine Stimme den Reformationsaal durchdrang und trotz dessen schlechter Akustik überall hörbar war, so waren auch seine Worte und Sätze am Radioparagraf klar und deutlich zu vernehmen, trotz der Redegeräusche, die sich getätig bemerkbar machten. Und wenn man auch nicht an Ort und Stelle den Eindruck der Rede zu prüfen vermochte — an dem lauten Beifall, der mehrfach die Rede unterbrach, oft minutenlang anhält und sich am Schluß wieder zu einer Ovation steigerte, erkannte auch der Radiobörer, wie ausgezeichnet das Debit Deutschlands im Völkerbunde war.

Der Verlauf der großen Sitzung

10. September

Nachrichtendienst der „Wossifischen Zeitung“

Der äußere Verlauf der Sitzung war der programmäßig vorgesehene. Präsident **Ribbentrop** gab sofort dem Vorstehenden der Monatsprüfungskommission zur Verlesung des Berichts über die Vollmachten der deutschen Delegation das Wort. **Aguzo** v. **Belancourt** erklärte, daß die Kommission heute morgen um 10 Uhr zur Prüfung der Vollmachten der deutschen Delegierten zusammengetreten sei. Die Kommission hat die Vollmachten der Delegierten des Deutschen Reichs, die vom Präsidenten des Reichs und vom Minister des Auswärtigen unterzeichnet sind, geprüft und das Dokument in vorchriftsmäßiger Form befunden. Die Kommission, schloß **Aguzo**, betradte also die deutschen Delegierten bei dieser Völkerbundsversammlung als gehörig beglaubigt.

Präsident **Ribbentrop**: „Wenn kein Widerspruch erfolgt, gilt der Bericht der Kommission als angenommen.“ Nachdem der Bericht angenommen worden ist, läde ich die Delegierten Deutschlands ein, in unserer Mitte ihren Platz einzunehmen.“

Darauf betreten nach einer halben Minute gepanzerter Erwartung Minister Dr. Stresemann, Staatsminister v. **Gumbert** und Ministerdirektor **Gaus** den Saal und begaben sich auf die vom Präsidenten für sie festgelegten Plätze, die sich neben denen Bulgarens befinden.

Ribbentrop schloß in feiner Begrüßungsrede aus: daß heute feierliche Worte, die Welt, weil er nur die eindrucksvollen Empfindungen der Versammlung wiedergeben brauche, wenn er den Vertretern Deutschlands einen herzlichsten Willkommensgruß entliehe. Das heutige Ereignis, läge Ribbentrop, ist für den Völkerbund doppelt glücklich und bemerkenswert. Eine neue Epoche auf dem Wege zu jener Universalität eröffnet sich vor uns, zu welcher der Völkerbund natürlichem Wege, trotz aller Schwierigkeiten, von denen wir hoffen, daß sie nur vorübergehend sein werden. Das glückseligste Ziel des Völkerbundes ist die Erhaltung des Friedens und deshalb ist die Aufnahme einer großen europäischen Stadt in den Völkerbund ein glückliches Vorzeichen für die friedliche Zukunft unseres so schwer geprüften Kontinents. Er sei glücklich, Deutschland hier den Platz einzunehmen zu sehen, der einem großen Volke zukommt, das unsere Vorkämpfer nach Sicherheit und internationaler Verhängnis zu unterhalten wünscht. „Indem ich heute als Präsident seine Zeit, weil er nur die eindrucksvollen Empfindungen der Versammlung wiedergeben brauche, wenn er den Vertretern Deutschlands einen herzlichsten Willkommensgruß entliehe. Das heutige Ereignis, läge Ribbentrop, ist für den Völkerbund doppelt glücklich und bemerkenswert. Eine neue Epoche auf dem Wege zu jener Universalität eröffnet sich vor uns, zu welcher der Völkerbund natürlichem Wege, trotz aller Schwierigkeiten, von denen wir hoffen, daß sie nur vorübergehend sein werden. Das glückseligste Ziel des Völkerbundes ist die Erhaltung des Friedens und deshalb ist die Aufnahme einer großen europäischen Stadt in den Völkerbund ein glückliches Vorzeichen für die friedliche Zukunft unseres so schwer geprüften Kontinents. Er sei glücklich, Deutschland hier den Platz einzunehmen zu sehen, der einem großen Volke zukommt, das unsere Vorkämpfer nach Sicherheit und internationaler Verhängnis zu unterhalten wünscht.“

Unter atmofer Spannung erhob sich nach der kurzen englischen Uebersetzung Präsident Ribbentrop und erklärte: „Das Wort hat Herr Stresemann, erster Delegierter Deutschlands.“

Stresemanns Rede, deren Wortlaut auf der zweiten Seite folgt, fand am Schluß den begeisterten Applaus der

ganzen Versammlung, in den sich auch die Tribünenbesucher mischten, ohne daß der Präsident auch nur mit einem Worte ein-gegriffen hätte. Nachdem die Rede Stresemanns von dem Uebersetzer der deutschen Delegation, Dr. **Rorbon**, ins Französische, und von einem Dolmetscher des Völkerbundes ins Englische übersetzt worden war, befiel der französische Außenminister **Briand**, mit einer lauten Ovation der Versammlung empfangen, in die auch die Mitglieder der deutschen Delegation einmündeten, die Rede-tribüne.

Briand beharrte glücklich seinen Aussagen vom Plats der Versammlung, daß sich es nach dem Vertreter Deutschlands gerade dem Vertreter Frankreichs gestattet habe, von dieser Tribüne herab der deutschen Delegation bei ihrem Eintritt in den Völkerbundsaal einen herzlichsten und aufrichtigsten Gruß zu entliehen. Meine Reden haben gemäß verstanden, sagte Briand, daß die Anwesenheit des französischen Delegierten auf dieser Tribüne noch den bereiten und hochgeschätzten Worten, die Sie hören gehört haben, von besonderer Bedeutung ist, um den Charakter dieses Tages zu unterstreichen und die Hoffnung noch bedeutsamer zu lassen, welche die Völker nunmehr legen dürfen. Die Grenitler und die Beklamer des Völkerbundes, die sich darin gefallten, die solide Grundlage dieser Institution anzuweisen, und die von jetzt an Zeit ihre Bestrebungen antändigen — was mögen sie denken, wenn sie dieser Sitzung betrauten?“

Während sich im Saale und in den Tribünen um und fragte: Was kann das, was heute hier vor sich geht, nicht, wenn es keinen Völkerbund gibt? Es ist ein ergreifendes Schauspiel, daß einige Jahre nach dem grauenvollen Kriege, der jemals die Welt durch- durch hat, während die Schladtsfelder noch frisch sind vom Blute der Völker, die gleichen Völker in dieser friedlichen Versammlung die Betreuer ihres gemeinsamen Willens austauschen, miteinander am Werke des Weltfriedens zu arbeiten. Welche Hoffnung für die Völker und für die Welt, die nach diesem Tage über ihnen auf ihren Knieen ruhen lassen dürfen, ohne daß ihre Herzen sich in Angst verzehren. Der Friede, das ist die Bedeutung dieses Tages für Deutschland und Frankreich, das will befragen:

Es ist zu Ende mit der Reihe von blutigen Zusammenstößen, von denen die Geschichte unserer Vorgenerationen voll ist. Es ist zu Ende mit den Kriegen zwischen uns. Es ist zu Ende mit den langen Jahren ihrer uns getriebenen. Kein Krieg mehr! Keine brutale gewaltsame und blutige Lösung mehr für die Streitfälle, die zwischen uns gewiß nicht verschwinden sind. In Zukunft soll es der Richter sein, der Recht sprechen wird. Wie die Menschen sich vor den Richter begeben, um ihre Streitfragen untereinander auszutragen, so werden auch wir die ungenügen auf friedlichem Wege in Zukunft regeln (fürhürliche Beifall). Es ist mit den Gewehren, weg mit den Bajonettschneidern und weg mit den Kanonen! Das